

FLORIANA FRASSETTO & BERNIE SCHÜRCH, MUMMENSCHANZ

Die Poesie der Verwandlung

Unser sprachloses Theater, unsere Fantasiefiguren und die Geschichten, die sie erzählen, strahlen auf die ganze Welt aus. Die Basis unseres Schaffens sind Emotionen, und Emotionen sind unsere gemeinsame Sprache. Nur deshalb ist es möglich, dass wir unsere Programme in allen Ländern zeigen können und dass wir überall verstanden werden. Wir laden das Publikum ein, sich gedanklich auf unser Spiel einzulassen, unseren Figuren einen Namen zu geben und Assoziationen zum eigenen Leben und Empfinden herzustellen. Dabei geben wir den Zuschauern keinerlei Stütze: Sie können in keinem Programmheft nachlesen, wer welche Figur spielt, wer wann auf die Bühne kommt oder wie eine Nummer heisst. Unsere Fantasiefiguren lassen dem Publikum sehr viel Raum zum Interpretieren.

Wir haben für unser Spiel nicht nur die Sprache geopfert; unsere Aufführungen kommen auch ohne Dekor und ohne Musik aus. Die drei Dimensionen der Bühne sowie das Licht sind unsere einzigen Hilfsmittel. Jede andere Wirkung muss von uns Schauspielern mit den Masken erzeugt werden. Dies verlangt von uns allen einen enormen physischen und psychischen Effort. Während der rund zweistündigen Vorstellung sind wir gefordert, den Raum mit maximalem Einsatz zu füllen. Den Begriff Maske haben wir seit der Gründung von Mummenschanz 1972 weiterentwickelt. Unsere Masken verwandeln nicht nur das Gesicht, sondern den ganzen Körper, bis die Physiognomie des Menschen dahinter nicht mehr wahrnehmbar ist. Der Zuschauer rätselt am Anfang, wie viele Menschen hinter der Maske sitzen, stehen oder knien und wie sie sich bewegen. Und dann kommt der Punkt, an dem diese Fragen in der Fantasie des Zuschauers verschwimmen und er sich in der Choreographie der Figuren verliert. Er taucht ein in unsere Welt und stellt eigene Bezüge zu seinem Leben her. Für die Masken verwenden wir am liebsten Materialien aus unserer alltäglichen Umgebung. Unser Anspruch ist es, diesen Materialien, die an und für sich armselig wirken, einen poetischen Stempel aufzudrücken. Für uns Schauspieler bedeutet das, dass wir unsere Beweglichkeit und Ausdrucksfähigkeit sowie den Effekt des Materials optimal zur Geltung bringen müssen. Im besten Fall wirkt unser Spiel nach, so dass sich das Publikum auf dem Heimweg nach der Vorstellung oder auch Tage und Wochen danach an gewisse Sequenzen erinnert und denkt: Das sieht aus wie das, was Mummenschanz damals gespielt haben. Unser Ziel ist es, den Clown in jedem Menschen zu wecken, und unsere Botschaft lautet: Lasst eure Sorgen für einmal beiseite und seid wieder einmal Kind!

Keine unserer Vorstellungen ist wie die andere. Wir schreiben nichts auf, wir sind an keine sture Choreographie und an keine Verpflichtung gebunden, etwas immer in der genau gleichen Form zu spielen. Freilich gibt es einen roten Faden, und es gibt Wiederholungen, an denen wir uns orientieren. Vieles bleibt aber Improvisation. Für uns ist jeder Abend wie eine Musikvorführung, die jedes Mal ein wenig anders tönt. Das Wichtigste für uns ist, dass wir einen Draht zum Publikum finden; dass unser Signal bei den Zuschauern ankommt. Die Energie zwischen uns und den Zuschauern muss fließen, und das funktioniert eigentlich immer. Grosse Unterschiede zwischen den Ländern, in denen wir spielen, gibt es diesbezüglich eigentlich nicht. Natürlich sind die Südländer tendenziell eher lauter und extrovertierter, während die Menschen in nördlichen Ländern verschlossener sind. Aber in der Herzlichkeit, dem Beifall und der Zustimmung gibt es keine grossen Unterschiede. Angefangen haben wir auf der Strasse und in Kleintheatern mit zwanzig oder dreissig Zuschauern. Wir haben aber auch schon in riesigen Sälen wie dem Municipal in Rio de Janeiro mit über zweitausend Plätzen gespielt. Und es gibt noch viele kleine und grosse Orte, wo wir gerne einmal auftreten würden. ☺

FOTO: GAËTAN BALLY, INTERVIEW: REBEKKA HAEFELI